



# Gedenkstätte zog mehr als 24 000 Besucher an

Landkreis Emsland blickt auf das Jahr 2018 in der Einrichtung zurück

Weiterhin ein Ziel, auch für internationale Gäste: Die Gedenkstätte Esterwegen. Unter anderem kamen mehr als 8000 Schüler und Jugendliche im vergangenen Jahr.

Schade-/Archiv-Fotos

**Esterwegen (eb) – Rund 24 400 Menschen haben im vergangenen Jahr die Gedenkstätte Esterwegen besucht. 2017 kamen rund 25 400, teilte der Landkreis Emsland mit.**

„Damit bleiben die Besucherzahlen auf hohem Niveau stabil“, wird der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen, Landrat Reinhard Winter, in der Pressemitteilung zitiert.

Von den Besuchern waren 8094 Schüler und Jugendliche, die in 387 Führungen über das Gelände und durch die Ausstellung geführt wurden. „Vorrangigstes Ziel ist es, insbesondere junge Menschen für einen Besuch in der Gedenkstätte zu gewinnen, um eine kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu fördern. Dies ist uns auch im vergangenen Jahr erfolgreich gelungen“, so Winter weiter.

Insgesamt 351 Schulklassen von 108 Schulen aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden haben die Einrichtung besucht.

Veranstaltungen und Sonderausstellungen ergänzen das Angebot der Gedenkstätte.

So ist noch bis Ende März 2019 in der Gedenkstätte die eigene Sonderausstellung „Mit



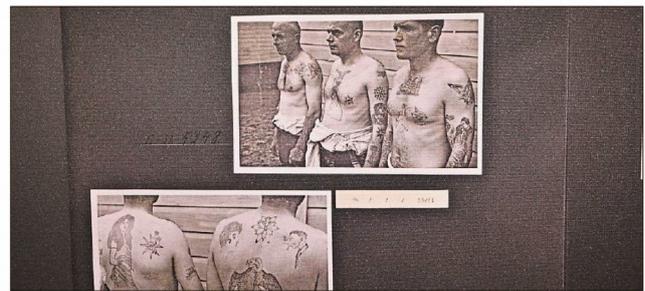
**Nobelpreisträger und Häftling des KZ Esterwegen: Carl von Ossietzky.** Gedenkstätte-Foto

den Augen der Täter – Ein Fotoalbum über das Konzentrationslager (KZ) Esterwegen 1935“ zu sehen. In ihr werden Fotografien gezeigt, die im Oktober 1935 durch das „Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda“ unter Joseph Goebbels in Auftrag gegeben wurden. Das Album wurde für Propagandazwecke eingesetzt. Einige Aufnahmen fanden in der Nachkriegszeit Eingang in Bücher und Filme, so auch das Bild von Carl von Ossietzky mit der Häftlingsnummer „562“.

Die Sonderausstellung bildet nun erstmalig das erhaltene

Album als historisches Zeitzeugnis ab und bricht zugleich die geplante Wirkung der Bilder. Aussagen ehemaliger Häftlinge, recherchierte Häftlingsbiographien und Begleittexte erklären, was nicht auf den Fotos zu sehen ist: die Gewalt der SS-Wachmannschaften, die Quälereien bei der Zwangsarbeit und der Tod im Lager. Die Sonderausstellung kann fortan auch von anderen Gedenkstätten und Institutionen ausgeliehen werden.

Anlässlich des 81. Todestages von Carl von Ossietzky – einer der bekanntesten Häftlinge des KZ Esterwegen und Friedensnobelpreisträger – findet am 28.4. (So.) um 15 Uhr die Eröffnung der Ausstellung „Ich füge mich nicht, ich demonstriere [...] – Leben und Wirken von Carl von Ossietzky“ statt. Aufgezeigt werden die verschiedenen Bilder von und Interpretationen über von Ossietzky, die nicht zuletzt eine wichtige Rolle im langwierigen Namensgebungsstreit der Universität in Oldenburg gespielt haben. Die Ausstellung, die voraussichtlich bis Ende August gezeigt wird, präsentiert zahlreiche Originaldokumente aus seinem Nachlass. Wegen des guten Verkaufserfolges wurde der im Herbst 2017 erschienene Ausstellungsbelegband „Hölle im Moor. Die Emslandlager 1933-1945“ noch im gleichen Jahr in zweiter Auflage auf den Markt gebracht. „Dabei ist besonders erfreulich, dass das Buch trotz der Regionalität des Themas auch überregional positiv aufgenommen worden ist. In diesem Zusammenhang ist es ebenfalls bemerkenswert, dass die Bundeszentrale für politische Bildung ein Kontingent des Buches erworben hat, um es kleineren Bildungsträgern oder Initiativen zugänglich zu machen“, sagt Winter.



Mit Fotos ist der Alltag in dem ehemaligen Konzentrationslager dokumentiert.

erfolges wurde der im Herbst 2017 erschienene Ausstellungsbelegband „Hölle im Moor. Die Emslandlager 1933-1945“ noch im gleichen Jahr in zweiter Auflage auf den Markt gebracht. „Dabei ist besonders erfreulich, dass das Buch trotz der Regionalität des Themas auch überregional positiv aufgenommen worden ist. In diesem Zusammenhang ist es ebenfalls bemerkenswert, dass die Bundeszentrale für politische Bildung ein Kontingent des Buches erworben hat, um es kleineren Bildungsträgern oder Initiativen zugänglich zu machen“, sagt Winter.

Für 2019 ist mit der Herausgabe einer dritten Auflage zu rechnen.

Darüber hinaus arbeitet die Gedenkstätte daran, die Dauerausstellung mit Hilfe von sogenannten „Mediaguides“ – Taschencomputer, die Audio-, Video-, Text- und Bildinhalte vermitteln - mehrsprachig anzubieten. „Dies ist wichtig, weil uns viele internationale Gäste der Gedenkstätte, gerade auch aus den Herkunftsländern ehemaliger KZ-Häftlinge, Straf- oder Kriegsgefangener, besuchen, die mit der derzeit verfügbaren englischsprachigen Übersetzung der Texte die

Dauerausstellungen nicht ausreichend intensiv verstehen können“, betont Winter. Insbesondere anhand beispielhaft ausgewählter Häftlingsbiografien sollen historische Fakten menschlich erlebbarer werden.

Auch der Bereich der Dauerausstellung, der sich mit den Tätern in den Emslandlagern befasst, soll in diesem Jahr ergänzt werden. Es geht hierbei vor allem um das Privat- und Dienstleben der Verantwortlichen und Wachmannschaften, das mit Dokumenten, Fotos und Zitaten dargestellt werden soll.